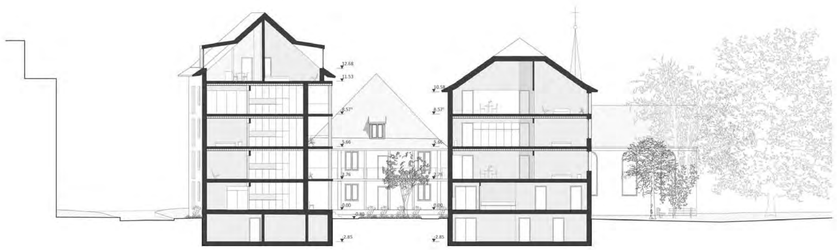
KONGLOMERAT

AUSSENRAUM DES KONGLOMERATS ZUR KAPELLE

SCHWARZPLAN M 1:2000

SCHNITT A 1:200

ANSICHT WEST 1:200



SCHNITT B 1:200

ANSICHT SÜD 1:200 0 1 2 3

SKIZZE ZUR QUARTIERSVERNETZUNG

Das einst vor die Tore der Stadt ausgelagerte Siechhaus mit Margarethenkapelle fristet heute ein Schattendasein. Dabei hätte der Ort mit seinem Gebäude- und Baumbestand das Potential, zukünftig eine Oase zu werden im urbanen Kontext. Für die geplante Nutzung des Alterswohnens wird der mehrfach überformte Gebäudekomplex geklärt durch gezieltes Wegnehmen und Hinzufügen. Es entsteht ein Konglomerat, das die Einzelbauten respektvoll und sinnvoll zusammenfügt.
Um der Vereinsamung betagter Menschen entgegenzuwirken, stärkt das Projekt den Gemeinschaftssinn: Dies geschieht mittels der übersichtlichen städtebaulichen Figur, den attraktiven Aufenthaltsorten im Aussenraum und einer inneren Erschliessung, die Orientierung gibt und Begegnung fördert.

STÄDTEBAULICHE SETZUNG / KLÄRUNG KONTEXT

Verblüffend ist, wie charaktervoll und in mehrfachem Sinn herausragend die ins Grüne eingebetteten Bauten wirken - dies, obwohl ihr Zustand äusserlich und insbesondere im Inneren ziemlich heruntergekommen ist. Auf wenigen Metern baut sich in unmittelbarer Nähe zur stark befahrenen Kantonsstrasse und zur grossen Überbauung Salmenpark eine latent verwunschene Atmosphäre auf. Trotz oder gerade aufgrund der überraschenden Kleinmassstäblichkeit der Bauten haben diese eine besondere Präsenz in einem eher massstabssprengenden Umfeld. Uns ist es ein Anliegen, diese Kleinmassstäblichkeit des Ortsbildes zu wahren trotz starker Verdichtung des Grundstücks.

Die Eingriffe aus den 70er-Jahren zeugen von einem eher achtlosen Umgang mit dem Bestand, weshalb wir uns erlauben, die Obergeschosse des Verbindungsbaus rückzubauen. Das Siechenhaus aus dem frühen 18. Jahrhundert und die Margarethenkapelle aus der Mitte des 17. Jahrhundert bleiben als Denkmäler erhalten und erfahren durch den Rückbau des Verbindungsbaus eine Klärung ihrer Gestalt.
Unter Erhalt des schönen Baumbestandes besteht die vorgeschlagene städtebauliche Setzung aus zwei den Kernbau flankierenden Neubauten. Die einfachen Volumina mit Walmdächern fügen sich ein in die Lücken zwischen bestehenden Bauten und Bäumen. Sowohl von der Kantonsstrasse als auch vom Salmenpark aus ist die Abfolge von ‘Altbau-Neubau-Altbau-Neubau’ gut erlebbar; das Thema des Anbauens, Verbindens, behutsam-Ergänzens wird sozusagen allseitig vorgeführt. Durch die unterschiedliche Staffelung der Bauten in der Tiefe werden zudem die Aussenbereiche räumlich gefasst. Dank deren unterschiedlichen Grösse, Proportion, Himmelsorientierung, Zugänglichkeit, Exponiertheit und Beschaffenheit kann eine Varianz an attraktiven Aufenthaltsorten angeboten werden.

ARCHITEKTONISCHES KONZEPT

Unser Ziel war, dass die Parzellenüberbauung ein Gebäudekomplex ‘konglomerater Ordnung’ wird, wie es Alison und Peter Smithsons in ihrem Buch ‘Italienische Gedanken’ 1996 beschrieben haben:

_Eine geordnete Struktur, die intuitiv erfasst wird und deren räumliche Präsenz wichtiger ist als das Objekt.
_Ein Konglomerat erträgt auch spontane Anbauten, Abriss und technische Modifikation
_Es spricht alle Sinne an.
_Alle Seiten sind gleich wichtig, es gibt kein Vorne und Hinten.
_Das Gebäude konglomerater Ordnung ist von einem Material bestimmt.
_Es ist durch die Hauptverkehrswege geordnet, die Menschen, Versorgungsleitungen und Informationen organisieren.
_Es ist eine vernetzte Ordnung von dem, was nötig ist.

Während die städtebauliche Setzung über Staffelung in Grundriss und Schnitt das Konglomerat in einzelne Volumina gliedert, bindet die Architektur die drei Bauten für das Alterswohnen über eine gemeinsame Erschliessung zusammen. Die offene Laube als Ort der Begegnung und somit als räumlich wie sozial verbindendes Element für die Bewohnerschaft bildet das Rückgrat, von dem aus sämtliche Wohnungen erschlossen werden.

NUTZUNGSQUALITÄT UND FUNKTIONALITÄT DER ALTERSWOHNUNGEN

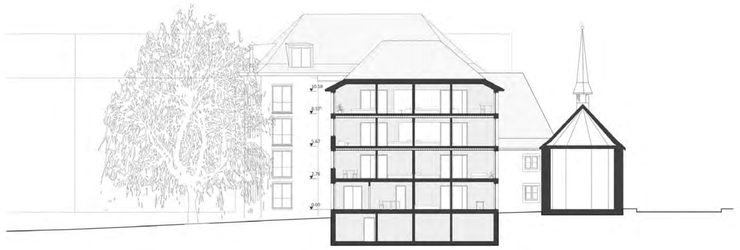
Die Übersichtlichkeit der Bebauung auf der Parzelle lässt sich gut erkennen am Modell. Von allen Seiten des Grundstücks betrachtet, sind die zwei Altbauten zu sehen, zu denen sich zwei Neubauten gesellen. Durch die den Kernbau flankierenden Neubauten wird ein Wohnhof gebildet, der im Gegensatz zu den sonstigen, eher öffentlich anmutenden Aussenräumen eine gewisse Privatheit für die Bewohnerschaft bietet. Der Wohnhof wird vom Lärm abgeschottet und somit entsprechend ruhig sein.
Die Adressierung liegt nordseitig vis-à-vis des Salmenparks. Über eine Rampe und Treppe erreicht man den überdachten Eingang im Hochparterre, das seinerseits die Wohnungen im Erdgeschoss vor zu viel Einsicht schützt. Die Wohnungen in den oberen Geschossen erreicht man über zwei Treppenhäuser in den Neubauten, welche über eine offene Seite in Beziehung zum Wohnhof stehen.

Die Wohnungen sind im positiven Sinne konventionell und stützen sich ab auf bewährte Qualitäten:
_Alle 25 Alterswohnungen verdanken ihre gute Belichtung der Kleinmassstäblichkeit des Städtebaus.
_21 Wohnungen, nämlich alle 2- und 2.5-Zi-Wohnungen, gehen über Eck mit zwei- oder sogar dreiseitiger Ausrichtung. 4 Wohnungen, die kleinen 1.5-Zi-Wohnungen, sind durchgesteckt.
_Alle 21 zwei- und zweieinhalb-Zimmer-Wohnungen verfügen über Badezimmer mit Fenstern zur natürlichen Belichtung und Belüftung.
_Die Wohnungen verfügen über Fenster mit und ohne Brüstung zur guten Belichtung einerseits und zur Wahrung der Privatsphäre andererseits.
_Bei den Wohnungen in den Neubauten liegen jeweils die Küchen an der Laube, um diese zu beleben. Beim Kernbau liegen Schlafzimmer an der Laube aufgrund der Lärmproblematik des Grundstücks. Aufgrund der Lage der Treppenhäuser ist auf der Laube des Kernbaus jedoch kein ‘Durchgangsverkehr’ zu erwarten, sodass die Privatheit kaum beeinträchtigt wird.
_Kein Schlafzimmer ist zur lärmigen Kantonsstrasse ausgerichtet.
_Insgesamt sind die Alterswohnungen wohlproportioniert und berücksichtigen alle die geforderten Bewegungsflächen vor und hinter dem Eingang, um das Bett und im Bad. Sie verfügen über 2 hohe Küchenschränke (wegen Kühlschrank und Backofen auf Aughöhe), und bieten eine unterfahrbare Küchenzeile. 80cm tiefe Einbauschränke ersetzen das Reduit.
_Bei den 2- und 2.5-Zimmerwohnungen sind die Zimmer neutral gehalten, um ein getrenntes Schlafen von Paaren zu ermöglichen.
_Die Mansardzimmer im Kernbau könnten als Gästezimmer genutzt werden und stellen ein Zusatzangebot dar.
Und: Last but not least: Im niedrigen Neubau könnten die beiden Wohnungen pro Geschoss auch zusammengeschlossen werden zu einer Alters-WG mit bis zu 4 Schlafzimmern. Dies wäre ein Zusatzangebot, welches im Salmenpark bisher nicht besteht, wofür es jedoch Bedarf gibt.

N

KONGLOMERAT

SITUATIONSPLAN 1:500



SCHNITT C 1:200

ANSICHT OST 1:200

AUSDRUCK BESTAND UND ERWEITERUNG

Die Laube entsteht durch die Öffnung, den Umbau und somit die Umdeutung der schmalen Raumschicht, die anfangs des 20. Jahrhunderts an das 'Siechhaus' angebaut wurde und die dessen Fassade aus dem 17. Jahrhundert verdeckte.
Die Laube verbindet C-förmig allen drei Bauten mit Alterswohnungen. Sie bildet den Wohnhof aus als intimen, komplett vom Lärm geschützten Aussenraum. Sie ist ein differenziert gegliederter Vorbau, der die Struktur von Tragen und Lasten unverdeckt zeigt.

Im Kontrast dazu sind die restlichen Fassaden sowie der historische Bestand mural gehalten. Verputztes Mauerwerk mit Lochfenstern verleihen dem Ensemble, zu dem auch die Kapelle gehört, eine verbindende Erscheinung. Die Materialisierung und Gestaltung der Fassaden sorgen sowohl entlang der äusseren (rund um das Konglomerat) als auch der inneren Abwicklung (Wohnhof) für den Zusammenhalt von Alt- und Neubauten.

Spaliere gliedern die geschlossenen Fassadenbereiche in Bodennähe und an besonnten Lagen. Ganz abgesehen von den offensichtlichen optischen und kulinarischen Qualitäten des Spalierobsts für die Bewohnerschaft führen die Spaliere das vertikalisierende Element der Laubenstützen um das Haus herum fort. Und sie verhelfen den Häusern zu einem architektonischen Ausdruck, der zwischen ländlichem und grossstädtischem Bauen vermittelt: einem kleinstädtischen Ausdruck.

UMGANG UND KLÄRUNG DER BESTANDSBAUTEN

_ Kapelle
Die Kapelle wird als schöner, schlichter Raum wiederhergestellt. Die Zwischendecken aus den 70er-Jahren werden rückgebaut, sodass im Innern die sakrale Atmosphäre wieder spürbar wird, die das Gebäude von aussen nach wie vor verkündet.
Gleichwohl soll der Raum nicht überdeterminiert werden, sondern verschiedene Nutzungen zulassen. Ob die Kapelle als Raum der Stille, als Yoga- oder Gymnastikraum, als Gemeinschaftsraum für kleine Feste der Anwohnerschaft, als kleiner Konzertraum, Malatelier oder als Café genutzt wird, das zum Beispiel von rüstigeren älteren Menschen selbst geführt werden könnte, muss heute noch gar nicht entschieden werden. Wichtig ist nur, dass dies alles ermöglicht wird durch ein Minimum an neuer Infrastruktur. Daher schlagen wir seitlich des Eingangs den Einbau eines IV-WCs, eines Stuhllagers und einer kleinen Teeküche vor. Anstelle des früheren Triumphbogens schlagen wir die Hängung eines grossen Vorhangs vor, der hilft, den Raum unterschiedlich zu inszenieren.

_ Siechhaus
Das Dach des Siechhauses wird da ergänzt, wo heute das Dach des Verbindungstraktes aus den 70er-Jahren andockt. Ansonsten bleibt es unverändert. Die ehemalige Nordfassade von 1702 kommt dank dem Rückbau der schmalen Raumschicht von 1904 wieder zum Vorschein und zur Geltung. Die innere Struktur des Hauses kann ohne grosse Eingriffe übernommen werden, um zwei Alterswohnungen pro Geschoss unterzubringen. Die Mansardzimmer können als Gäste- oder Personalzimmer genutzt werden.

_ Verbindungsbau
Der Rückbau der oberirdischen Geschosse des Verbindungsbaus aus den 70er-Jahren legitimiert sich aus folgenden Gründen: Seine architektonische Qualität überzeugt nicht. Die Niveaus der Geschosse korrespondieren zudem nicht mit denjenigen des Kernbaus, was eine behindertengerechte Verbindung der Häuser untereinander verunmöglicht. Der Anbau trifft die Kapelle ausserdem in einer unzimperlichen Art und Weise. Den Keller des Verbingungsbaus würden wir hingegen belassen. Er dient als Fundament für den Neubau, der darüber errichtet wird und dient u.a. der Unterbringung des Traforaumes.

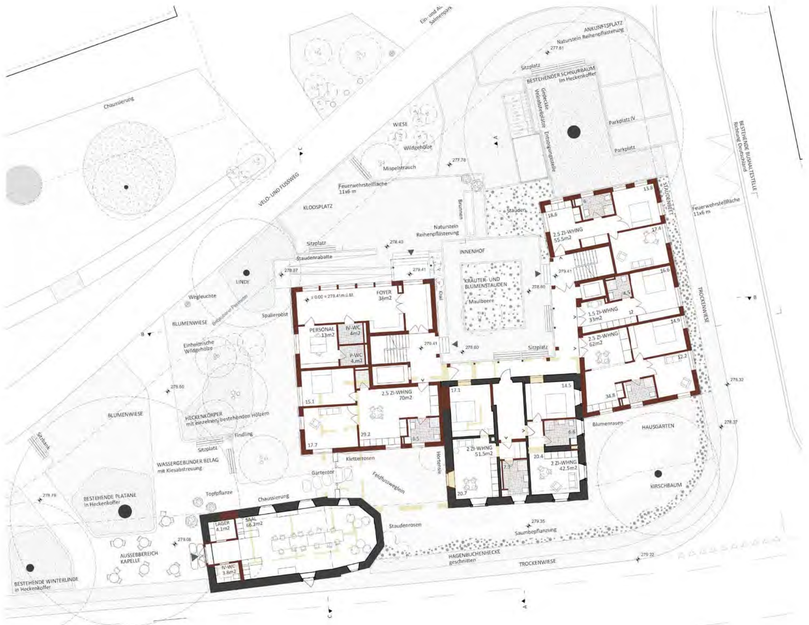
STATIK / KONSTRUKTION

Die Statik von Kernbau und Kapelle wird nicht verändert. Es erfolgt keine Aufstockung, damit die Gebäudekörper ihre ausgewogenen Proportionen beibehalten. Der Eingriff wäre zudem unverhältnismässig kostspielig.
Der bestehende Zwischenbau wird oberirdisch rückgebaut, sein Keller jedoch erhalten. Er dient dem darüber zu liegen kommenden Neubau als Fundament.
Die Obergeschosse der Neubauten werden aus einem verputzten Einsteinmauerwerk und Brettstapeldecken aus Massivholz aufgebaut. Das Einsteinmauerwerk eignet sich gut für die gewählten hochformatigen Fenster, deren Stürze wenig Last auf das Mauerwerk abtragen. Die Stabilisierung der Neubauten erfolgt über den betonierten Lift- und Treppenhauskern. Aufgrund der durch den Kernbau definierten, niedrigen EG-Höhe wird die Decke der Neubauerdgeschosse betoniert, um Raumhöhe zu gewinnen.
Bei beiden Neubau-Dächern handelt es sich um ein Walmdach mit Aufschiebling und einem stehenden Stuhl. Das Auflager der Firstpfette wird durch die Treppenhauswand resp. durch einzelne Stützen in den Wohnungstrennwänden gebildet mit Gratsparren in den Ecken. Die Dacheindeckung besteht vollflächig aus PV-Modulen und verleiht den Neubauten einen zeitgemässen Ausdruck innerhalb einer traditionellen Erscheinung.

FREIRÄUME UND UMGEBUNGSGESTALTUNG

_ Der Ort
Die Parzelle 'Alterswohnen Kloos' liegt an einer markanten städtebaulichen Position in unmittelbarer Nähe des Bahnhofs, der Altstadt, des Rheinufers und der deutschen Landesgrenze. Das historische Kloos- Ensemble steht auf einer dreiecksförmigen, inselartigen Parzelle, welche durch den Abzweiger der Habich- Dietschy Strasse von der historischen Hauptverbindstrasse Kaiserstrasse definiert wird. Das Ensemble von Gebäuden und grosskronigen Bäumen prägt von Westen her das Eintrittsbild in den Ortskern und bildet das feingliedrige, atmosphärische Gegenüber zur grossmassstäblichen Salmenareal-Überbauung mit den mehrheitlich leeren, versiegelten Platzbereichen. Als Schnittstelle der beiden unterschiedlichen Areale funktioniert das vier Meter breite Asphaltband der Velo- und Fussgängerverbindung. Dieses mündet nordöstlich in die Habich-Dietschy Strasse, eine von einer Baumreihe begleitete Begegnungszone, und weitet sich zum chaussierten, baumbestandenen Platz bei der Schifflände auf. Als Flusspromenade Fröschweid führt die Verbindung weiter zur historischen Altstadt und dem Brückenkopf der Alten Rheinbrücke.

_ Gebäudekonglomerat in grüner Stadtinsel
Durch den Rückbau des Zwischenbaus und die bauliche Erneuerung und Erweiterung entsteht ein Konglomerat aus historischer Kapelle, Kernbau und zwei dazwischen eingespannten Neubauten. Das bauliche Ensemble wir durch den Erhalt der drei grossen Laubbäume, zusammen mit zwei neuen Hochstammbäumen, zu einem Gesamtbild ergänzt. Dabei wird das Bild der grünen Stadtinsel als Wegmarke ins Stadtzentrum, aber auch von der Altstadt in Richtung neue Mitte, gefestigt. Das Kloos kann atmosphärisch als 'Brückenkopf' oder Vorbote der konglomeraten, dichten Altstadtstrukturen mit den spannenden Gebäude-, Gassen- und Platzgefügen gelesen werden. Das Ensemble der Alterswohnungen wird sinngemäss von der Stadtseite im Nordosten her mit 'innerstädtisch' gepflasterten Platzbereichen erschlossen, während die Kapelle vom Nordwesten her über eine gartenwürdige Chaussierung zugänglich ist. Der Platzbereich öffnet stellenweise zum Fuss- und Veloweg und schafft Bezug zu dem Platzbereich des Salmenareals, wo wir das Potential für eine Entsiegelung und weitere Baumpflanzugnen sehen. Die bewusste Verknüpfung der Areale ermöglicht es, neue Impulse für eine Weiterentwicklung zu setzen.
Die Kloos- Gebäude und deren Erschliessung sind umspielt von grünen Garten- und Wiesenbereichen und von fünf räumlich wirksamen Solitärbäumen. Sie definieren den Ort als aktive, grüne Stadtinsel.



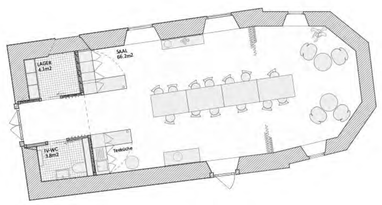
GRUNDRISS ERDGESCHOSS MIT UMGEBUNG 1:200

0 1 2 3

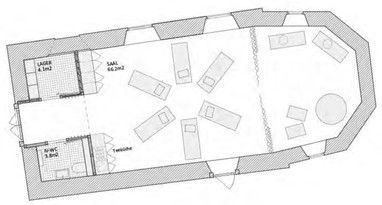
GRUNDRISS KELLERGESCHOSS 1:200

GRUNDRISS 1. OBERGESCHOSS MIT UMGEBUNG 1:200

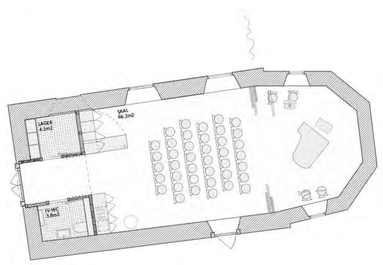
N



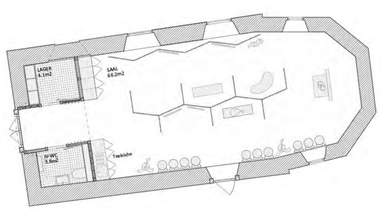
GRUNDRISS KAPELLE - FESTTAFEL
M 1:100



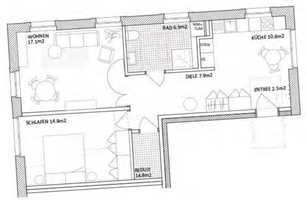
GRUNDRISS KAPELLE - YOGA
M 1:100



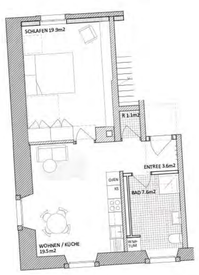
GRUNDRISS KAPELLE - KONZERT
M 1:100



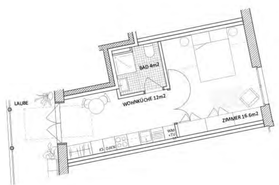
GRUNDRISS KAPELLE - AUSTELLUNG
M 1:00



2.5 ZIMMER "ÜBER-ECK-WOHNEN"
63.5m2
M 1:100



2.5 ZIMMER "WOHNEN IN ALTEN GEMÄUERN"
51.5m2
M 1:100



1.5 ZIMMER "KLEINES DURCHWOHNEN AN DER LAUBE"
33m2
M 1:100

FOLGENDE WOHNUNGEN WERDEN ANGEBOTEN

WHG - TYP	ANZAHL	DURCHSCHN.GRÖSSE
1,5 Zi-Whg	5	36 m²
2 Zi-Whg	4	47 m²
2,5 Zi-Whg	15	62 m²
3 Zi-Whg	1	75 m²
Gästezimmer 1	1	17,4 m²
Gästezimmer 2	1	12,4 m²

Anstelle von zwei 2,5 Zi-Whg könnte auch eine 5 Zi-WG à 130 m² angeboten werden.

GEMEINSCHAFTSRAUM IN EHEMALIGER KAPELLE

_ Gestaltung

Von der Stadt aus zeigt sich die Parzelle mit dem grossen Schnurbaum schon von weitem. Dieser der Stadt zugewandte Bereich erhält eine Naturstein- Reihenpflästerung und wird mit Sitzbänken im Schatten des Baumes ausgestattet. Es entsteht ein kleiner, attraktiver und öffentlich nutzbarer Platz als Adresse zur Stadt. Die Besucherparkplätze sind wie selbstverständlich als Platzerweiterung zur Belchenstrasse hin angeordnet, die geforderten Veloplätze und die Entsorgungsstelle entsprechend in Richtung Gebäude. Vom Ankunftsplatz aus gelangt man über eine Abfolge von gepflasterten Platzflächen, begleitet von Garten und Grünbereichen, zu dem Haupteingang des neuen Alterszentrum Kloos. Ein langgezogener Brunnentrog bildet ein Zentrum und ein Anziehungspunkt und vermittelt zwischen den einzelnen Platzbereichen. Zwischen dem Gebäude vorgelagerten Staudenrabatten führen eine Treppe und eine Rampe zu dem etwas höher liegenden Foyer.

Der hofartige Platz zwischen den drei Gebäudekörpern wird in Anlehnung an einen Kreuzgang mit einer grünen Mitte aus Blüten- und Duftpflanzen und einem gepflasterten Rahmen mit Sitzgelegenheiten gestaltet. Ein Maulbeerbaum sowie Staudenbeete entlang den Fassaden und das mit Kiwi bewachsene Spalier ergänzen den Hof, welcher den Bewohnern als Treffpunkt dient.

Die Grundform der einzelnen Platzbereiche basiert auf orthogonalen Grundformen, welche untereinander oder der Situation entsprechend aus dem rechten Winkel abweichen. Die einzelnen, unterschiedlich geprägten Platzbereiche ergänzen sich zu einem spannungsvollen Gesamtgefüge.

Die Kapelle erreicht man über eine landschaftliche Sequenz über Kieswege, im Schutze der mächtigen Platanen- und Lindenkrone. Ein Kiesplatz bietet die Möglichkeit zum Aufenthalt und für Aussennutzungen der Kapelle. Das Spalier bindet das Haus zusätzlich in die Umgebung ein. Der Kapellen- und Garteneingang werden mit grossen Steinplatten markiert. Eine Hagenbuchenhecke schliesst den Ort zur Strasse ab, hinter einem Holzlattenzaun mit Gartentor zeigt sich der räumlich gestaffelte, private Gartenteil. Er ist mit einer Hagenbuchenhecke zum Strassenraum eingefriedet, mit einer vorgelagerten farbenfrohen Saumbepflanzung. Ein grosser Hochstamm- Kirschbaum spendet Schatten und bildet ein grünes Volumen zur Kaiserstrasse.

_ Pflanzen und Ökologie

Die atmosphärische Dichte und Vielfältigkeit der Gartenanlage und Umgebung bilden ein angenehmes, grünes Wohnumfeld und attraktive Orte für Bewohner:innen, Passant:innen und Besucher:innen. Die differenzierte Begrünung wirkt sich positiv auf die Biodiversität und das Mikroklima aus. Durch den Erhalt der drei kapitalen Laubbäume werden wertvolle Lebensräume erhalten und schattige, kühle Orte gebildet. Eine neugepflanzte Linde und ein Kirschbaum ergänzen die Bestandsbäume. Einheimische Sträucher, Hecken- und Gartengehölze bilden Strukturen und zonieren die Räume. Die Vegetation bietet Nahrung und Lebensraum für die Fauna. Wegbegleitend oder in Rabatten entlang den Fassenden werden Staudenpflanzungen angelegt. Spalierpflanzen bieten sich, nebst ihrer Zierde und ihrem Fruchtertrag, auch als Bienenweide und Unterschlupf für Vögel und Kleintiere an. Für den Menschen erzeugen die Bepflanzung Behaglichkeit und ein vertrautes Umfeld, das vielen betagten Menschen aus ihren früheren Jahren vertraut ist. Die Pflanzen sprechen die verschiedenen Sinne an, sei es durch Früchte, den Duft oder den Blütenschmuck. Eine artenreiche Blumenwiesenfläche durchfliesst die Parzelle mit den verschiedenen Gartenbereichen als verbindendes Element. Wo gewünscht, kann diese als begehbarer Scherrasen gepflegt werden. Die grossflächigen Wiesen- und Pflanzflächen gewährleisten eine natürliche Versickerung des Oberflächenwassers auf der Parzelle, inklusive der über die Schulter entwässerten Platzbereiche.

VERKEHR

Die Bushaltestelle in der Belchenstrasse in Fahrtrichtung Bahnhof wird nach Norden verschoben und vor der Kurve angeordnet. Dadurch wird Raum für den Neubau mit vorgelagertem Grünstreifen geschaffen. An der Belchenstrasse lassen sich auf diese Weise zwei Parkfelder unterbringen, einer davon als IV-Platz. Die Einmündung des Fuss- und Radweges wird redimensioniert und akzentuiert, um die Übersichtlichkeit des Knotens zu verbessern. Die Zufahrt zum Salmenpark bleibt weiterhin möglich. Auf dem Platz vor dem Haupteingang sind gedeckte Velostellplätze und eine Entsorgungsstation vorgesehen. Die Feuerwehr erhält sowohl auf der Belchenstrasse wie auf dem "Kloosplatz" ein Stellfläche.

NACHHALTIGKEIT UND ÖKOLOGIE

Alles Bestehende, was in seinem heutigen Zustand belassen werden kann, ist nachhaltig. Alles Neue, was so gut ist, dass es noch lange in Gebrauch sein wird, ist nachhaltig.

Nach diesem Grundsatz versuchen wir, nur ganz gezielt in den Bestand einzugreifen: Wo es nötig ist, greifen wir entschieden ein, ansonsten lieber so wenig wie möglich oder gar nicht. Es gilt ökologische und ökonomische Überlegungen in Einklang zu bringen, um Nachhaltigkeit zu gewährleisten.

Bei den Neubauten setzen wir auf Bewährtes ergänzt um heutige Technologien. So werden traditionelle Holzbalkendecken substituiert durch Brettstapeldecken. Über dem traditionellen Dachstuhl befindet sich statt Ziegeleindeckung eine zeitgenössische PV-Anlage zur Stromerzeugung mit erneuerbarer Energie. Das Einsteinmauerwerk wird mit einem Dämmstein erstellt, der die heute geforderten U-Werte erfüllt. Holzfenster sind bei entsprechender Pflege ästhetisch und auch materiell dauerhaft. Beton wird nur dort verwendet, wo er aus statischen Gründen nötig und angemessen ist.

Für nicht tragende Wände schlagen wir Holzständerwände vor. Bei Wohnungstrennwänden kämen doppelte Holzständerwände zum Einsatz. Der Schallschutz über die Geschosse hinweg wird durch eine Sandschüttung, Trittschalldämmmatten und einen Estrich geleistet.

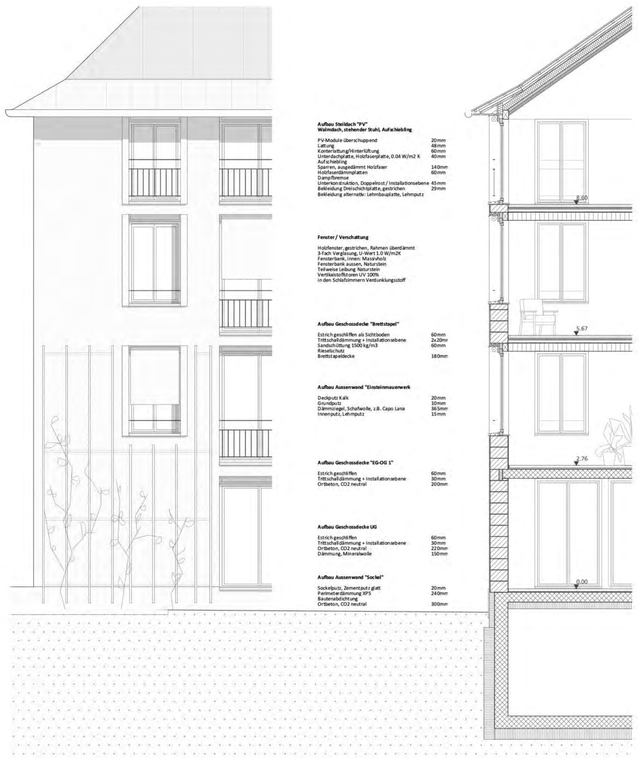
Dem Aussenputz könnte lokaler Sand oder lokale Erde aus der Baugrube beigemischt werden, wie dies früher üblich war, um den richtigen Ton zu treffen.

ENERGIE- UND GEBÄUDETECHNIK

AUSSENRAUM

_ Begrünung / Biodiversität

Der Aussenraum wird grösstmöglich begrünt, um durch die Beschattung und unversiegelte Flächen (Versickerung des Regenwassers, mit Verdunstungskühlung) ein möglichst kühles Umgebungsklima zu erreichen. Dies wirkt sich auch positiv auf das Innenraumklima aus, indem natürlich/passiv belüftete/gekühlte Räume von den tieferen Umgebungstemperaturen profitieren. Konzeptionell werden nicht Grünflächen aus versiegelten Flächen, sondern versiegelte Flächen aus Grünflächen ausgeschieden.



FASSADENSCHNITT HAUS A
M 1:50

WOHNEN AUF DIE LAUBE

N

KONGLOMERAT

GEBÄUDESTRUKTUR

_ Winterlicher Wärmeschutz

Die Gebäudehülle wird den Primäranforderungen von MINERGIE-P (auch ohne Zertifizierung) entsprechend hoch gedämmt, Wärmebrücken werden soweit möglich vermieden. Die neu gebauten Untergeschosse befinden sich innerhalb der Wärmedämmperimeters, um die Flexibilität in der Nutzung zu maximieren (kein Feuchteprobleme).

_ Sommerlicher Wärmeschutz

Der aussenliegende, bewegliche Sonnenschutz ermöglicht sowohl eine natürliche Belichtung und Ausblick, auch während dieser die verglasten Flächen vor Direkteinstrahlung beschattet.

_ Blendschutz

Ein innenliegender, beweglicher Blendschutz in Form von Vorhängen ermöglicht die Nutzung der Sonnenwärme auch während der Heizperiode, ohne dass die Nutzenden durch die Sonne geblendet werden.

_ Verglasungen

Die verglasten Flächen wurden nicht nur zum Zweck des winterlichen Wärmegewinnes vorgesehen, sondern auch so positioniert, damit diese das Tageslicht bestmöglich ausnutzen lassen, indem sie meist bis unter die Decke führen. Um der sommerlichen Überhitzung entgegenwirken zu helfen, werden teilweise Brüstungen vorgesehen.

_ Thermische Masse

Bei der Wahl der Konstruktionsweise wurde ein möglichst gutes Verhältnis zwischen massiver und leichter Bauweise gefunden. Im Wohnungsbau besteht das primäre Ziel nicht darin, von der Nachtkühle am nächsten Tag zu profitieren, sondern hauptsächlich schon während der Nachtruhe angenehme Raumlufttemperaturen zu erreichen.

HEIZUNG

_ Wärmeerzeugung

Die Wärme für die Raumheizung und das Trinkwarmwasser wird vom vorhandenen Fernwärmenetz bezogen. Evtl. muss der bestehende Anschluss dazu vergrössert werden. Da das Netz ganzjährig mit Prozess-Abwärme gespiesen wird, und diese ausserhalb der Heizsaison im Überschuss vorhanden ist, wird im vorliegenden Fall darauf verzichtet, das Gebäude mit einer Solarwärmeanlage auszurüsten.

_ Erzeugung Trinkwarmwasser

Es ist geplant, das Trinkwarmwasser aus Gründen der Hygiene mittels Frischwasserstationen zu erzeugen. Die Duschabwasserrinnen werden mit einer integrierten Wärmerückgewinnung ausgerüstet. Dabei wärmt das warme Dusch-Abwasser das nachströmende Kaltwasser auf einfachste Weise mittels Wärmetauscher vor. Dies reduziert den Bezug an Warmwasser.

_ Wärmeabgabe

Allgemein ist die Wärmeabgabe über Heizkörper, welche schneller auf Temperaturschwankungen reagieren und bestmöglich mit dem zirkulären Bauen vereinbar sind, vorgesehen. Weitere Vorteile sind, dass die Funktion insbesondere auch für ältere Menschen einfach verständlich ist und Heizkörper punktuell angenehme Strahlungswärme abgeben können.

Aber auch die Abgabe über eine Fussbodenheizung wäre denkbar, mit dem Vorteil, dass über diese während Hitzeperioden auch sanft gekühlt werden könnte (dazu wäre zusätzlich eine Kältemaschine und/oder Erdsonden erforderlich). Allerdings ist es bei heutigen Neubauten so, dass die Systemtemperaturen aufgrund des niedrigen Heizwärmebedarfs derart tief sind, dass Bewohnende - im Gegensatz zu früher - keinen warmen Boden spüren. Ein fundierter Entscheid dazu wird in der Planung herbeigeführt.

LÜFTUNG

_ Natürliche Lüftung

Das Gebäude wird grösstenteils natürlich über Lüftungsöffnungen und die 3-fach verglasten Fenster belüftet:

. Die äusseren Belastungen wie Lärm etc., welche eine Fensterlüftung verunmöglichen würden, sind begrenzt (die Räume wurden bewusst angeordnet, um der Lärmbelastung der Strassen Rechnung zu tragen)

. Eine Lüftungsanlage ist platz-, ressourcen- und investitionskostenintensiv

. Jede mechanische Lüftung generiert Betriebs- und Instandhaltungskosten

. Mechanische Lüftungen können sich aufgrund des Strombedarfs negativ auf eine Nachhaltigkeits- und 2000-Watt Bewertung auswirken

. Sowohl die Theorie als auch Erfahrungen aus der Praxis zeigen, dass sich Lüftungsanlagen weder aus energetischen noch ökologischen Gründen rechtfertigen (graue Energie, Treibhausgasemissionen, Betriebsenergie)

. Fast alle Bäder liegen an der Fassade und können natürlich belichtet und belüftet werden. Die wenigen innenliegenden Badezimmer werden über Einzel-Ventilatoren individuell über Dach entlüftet.

_ Solarenergie

Die Dachfläche wird soweit möglich mittels Photovoltaikmodulen zur Nutzung der einfallenden Sonnenenergie zwecks Erzeugung von Solarstrom genutzt.

_ Nachhaltigkeit Installationen

Bei der Konstruktionswahl wurde auf eine strikte Trennung zwischen Primär-, Sekundär- und Tertiärstruktur geachtet. Mit Ausnahme von der Elektro-Feinverteilung (Stromversorgung von Steckdosen und Leuchten) werden keine Installationen eingelegt.

BRANDSCHUTZ

Da der Laubengang an beiden Enden zu vertikalen Fluchtwegen führt, gelten keine Anforderungen an den Feuerwiderstand der Konstruktion. Die beiden Treppenhäuser, die als vertikaler Fluchtweg direkt ins Freie führen, sind mit einer Türe abzugrenzen von der Laube. Dank dieser Abgrenzung muss der Laubengang keine Anforderungen erfüllen.

Aussenwandbekleidungen dürfen aus brennbaren Baustoffen bestehen. Auch Bepflanzung (in Form von Berankung an der Gebäude-Struktur oder in Töpfen) sind zulässig.

Da gemäss VKF an Aussenwände von Fluchttreppenhäusern keine Anforderungen bestehen, ist eine dauerhaft offene Lösung auf allen Stockwerken möglich.

WIRTSCHAFTLICHKEIT

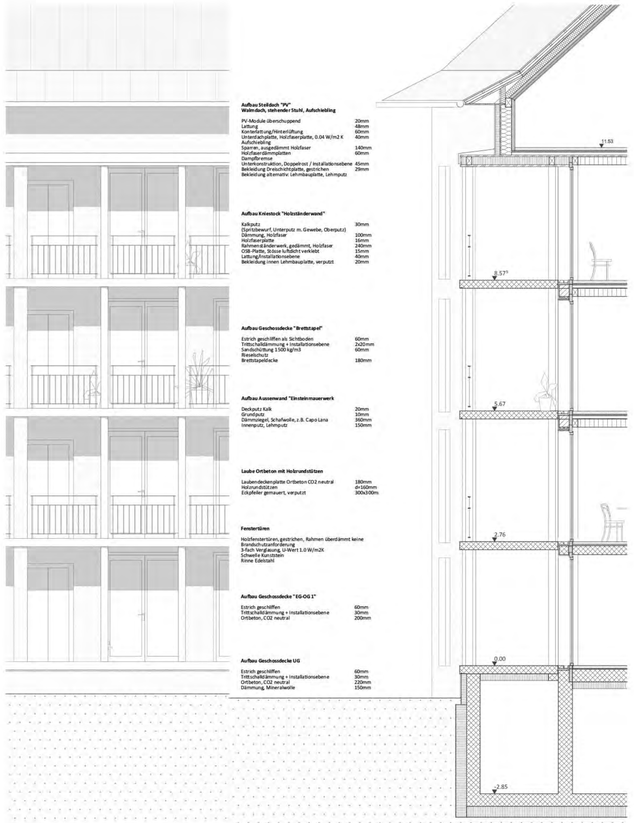
_ Erstellungs-, Lebenszyklus- und Betriebskosten

Die einfache Volumetrie der beiden Neubauten ohne Vor- und Rücksprünge wirkt sich günstig auf die Erstellungskosten aus. Einzig die Laube und die zwei Erschliessungskerne führen zu einer etwas grösseren Abwicklung des Dämmperimeters. Dafür werden diese nicht beheizt, was das zu beheizende Volumen reduziert.

Der Rückbau beschränkt sich auf den 70-er-Jahre bau und die eingezogenen Decken in der Kapelle. Ansonsten wird sich die weitgehende Übernahme der bestehenden Struktur positiv auf die Kosten auswirken.

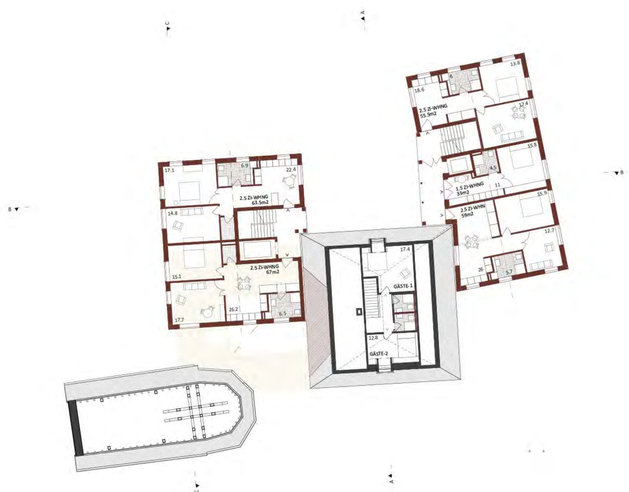
Die Verwendung bewährter, robuster und nachhaltiger Materialien begünstigt einen langen Lebenszyklus der Bauten. Die Bauteiltrennung erlaubt einfacheres Austauschen von Bauteilen.

Die Betriebskosten sind aufgrund einer nicht beheizten allgemeinen Erschliessung, guter Wärmedämmung, guter natürlicher Belichtung und Belüftung aller Räume eher niedrig zu erwarten.

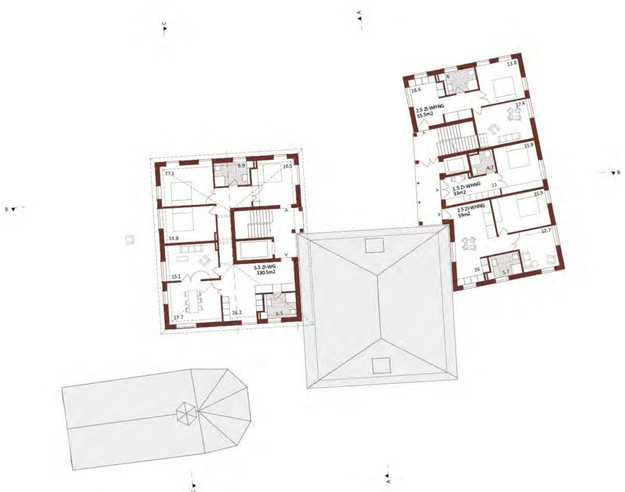


FASSADENSCHNITT HAUS C - LAUBE
M 1:50

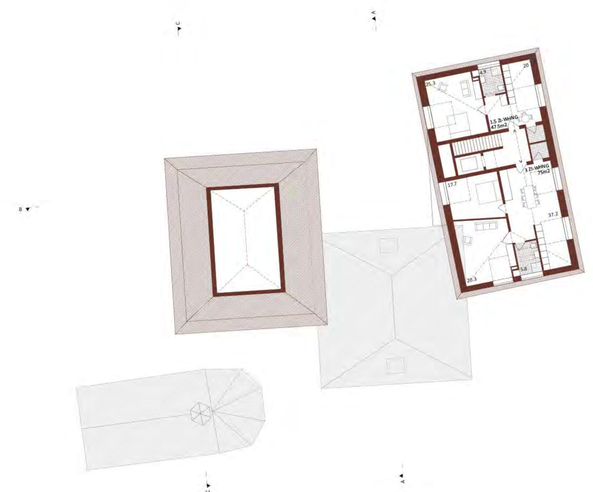
GEMEINSCHAFTLICHER LAUBENHOF



GRUNDRISS 2.OBERGESCHOSS
M 1:200



GRUNDRISS 3.OBERGESCHOSS
M 1:200



GRUNDRISS DACHGESCHOSS
M 1:200

N